

Metaphorische Konzepte in Hand-Somatismen des Deutschen und Albanischen.

Eine vergleichende Untersuchung im Lichte der kognitiven Linguistik

Sonila SADIKAJ

1. Einleitung

Der vorliegende Beitrag untersucht die wichtigsten metaphorischen Konzepte, die Hand-Somatismen der deutschen und der albanischen Sprache zugrunde liegen. Es handelt sich um zwei Sprachen der indo-germanischen Sprachfamilie, die miteinander nicht sehr verwandt sind. Zudem stehen die beiden Völker nicht in direktem Kontakt zueinander und daher wären die gemeinsamen metaphorischen Konzepte in den Hand-Phraseologismen in einem gewissen Maß als universelle konzeptuelle Metaphern zu betrachten.

Somatismen sind Phraseologismen¹, die als eine Komponente die Bezeichnung eines Körperteils enthalten. Für die Sammlung der hier zitierten Somatismen wurden hauptsächlich das Idiomatik-Wörterbuch von Hans Schemann, der 11. Band der Duden-Wörterbücher sowie das phraseologische Wörterbuch der albanischen Sprache von Jani Thomai herangezogen.

Bei der Darstellung der wichtigsten metaphorischen Konzepte in den ausgewählten Somatismen lösen wir uns von der Metaphernklassifikation (Orientierungsmetaphern, ontologische Metaphern, strukturelle Metaphern) von Lakoff/Johson, da diese Unterscheidung nicht unproblematisch ist². Im Gegensatz dazu werden in dieser Arbeit die einzelnen Konzepte Oberkonzepten zugeordnet, die sich auf Grund der wichtigsten Herkunfts- und Zielbereiche aufdecken lassen.

Es wird versucht eine Antwort auf folgende Fragen zu geben:

1. Wofür steht die Hand metaphorisch? 2. Wie wird die Hand selbst metaphorisch konzeptualisiert? 3. Welche metaphorischen Konzepte liegen Hand-Idiomen zugrunde? 4. Welche sind die am stärksten vertretenen Herkunfts- und Zielbereiche in beiden Sprachen?

¹ In Bezug auf die Begriffsbestimmung der Phraseologismen übernehmen wir hier die Definition von Fleischer, der zwischen Zentrum und Peripherie dieses Gegenstandsbereiches unterscheidet. „Das Zentrum wird gebildet von Wortverbindungen mit wenigstens einem Autosemantikon, die alle drei Hauptmerkmale aufweisen: Idiomatizität (vollständig oder teilweise); Stabilität (unikale Komponente, syntaktische oder morphologisch-flexivische Anomalie oder transformationelle Defektivität); Lexikalisation. Dazu tritt als syntaktisches Strukturmerkmal: nicht festgeprägte Sätze“ (Fleischer 1997:68).

² Laut Liebert (1992:31) ist „diese etwas unglückliche Unterscheidung, die das Phänomen mit den Funktionen vermischt, [...] von Lakoff und Johnson gemacht worden, um die Projektion räumlicher Orientierung auf andere Erfahrungsbereiche als gesonderten Metapherentyp auszugrenzen“. Zu weiteren Kritikpunkten siehe auch Baldauf (1997:28-29).

Während die Aufdeckung der metaphorischen Konzepte in den Phraseologismen der deutschen und anderer europäischer Sprachen Gegenstand verschiedener germanistischer Arbeiten gewesen ist, sind die Phraseologismen des Albanischen bis jetzt noch nicht unter dem Blickwinkel der kognitiven Linguistik und der konzeptuellen Metaphorik betrachtet worden.

Zum ersten Mal in der albanischen Sprachwissenschaft wurden die phraseologischen Wortgruppen im Jahre 1921 von A. Xhuvani³ theoretisch behandelt. Die Fragen der albanischen Phraseologie wurden in einem weiteren Rahmen erst von Jani Thomai 1981 erörtert, und zwar hauptsächlich hinsichtlich ihrer Begriffsbestimmung und ihrer Klassifizierung. Thomais Klassifizierung stützt sich auf strukturelle Merkmale, auf den lexikalisch-grammatischen Wert der Phraseolexeme sowie auf den Grad ihrer Motiviertheit. Außerdem bietet Thomais Werk einen historisch-vergleichenden Überblick über die Phraseologie des Albanischen. Weitere semantische Aspekte der Phraseologie lässt Thomai in dieser Arbeit außer Betracht. Im letzten Jahrzehnt sind die semantischen Erscheinungen wie Polysemie, Homonymie, Synonymie und Antonymie unter anderem von Z. Gjocaj und H. Xhaferri⁴ untersucht worden.

In den bisherigen Studien der albanischen Phraseologieforschung dominiert also der strukturell-semantische Ansatz. Kontrastive Arbeiten auf diesem Gebiet gibt es wenig, allerdings datieren sie seit 1908. P. Papahagi (1908:113-170) bietet eine alphabetische Liste von „parallelen Ausdrücke[n] und Redensarten im Rumänischen, Albanesischen, Neugriechischen und Bulgarischen“.

In den letzten Jahrzehnten gibt es kontrastive phraseologische Arbeiten nicht nur zwischen dem Albanischen und den Balkansprachen (Vasileva-Bejleri 1994) sondern auch zwischen dem Albanischen und den ost- und westeuropäischen Sprachen (polnisch, deutsch, englisch) hauptsächlich unter Berücksichtigung der Übersetzbarkeit von Phraseolexemen aus diesen Sprachen ins Albanische und umgekehrt⁵.

Kontrastive phraseologische Untersuchungen für das Sprachenpaar Deutsch-Albanisch, vor allem unter der Perspektive der kognitiven Semantik, sind selten, somit ist es Ziel dieser Arbeit, eine Lücke teilweise zu füllen.

2. Wofür steht die Hand metaphorisch

Die Hand ist eines der wichtigsten Körperteile des Menschen. Als Tastsinnesorgan dient sie dem Menschen seine Umwelt kennen zu lernen sowie sich in der Außenwelt zu orientieren. Dadurch, dass der Mensch eine linke und eine rechte Hand besitzt, nimmt er Bezug auf Raumpunkte auf der horizontalen Achse der Raumkoordinaten. Lange bevor Messinstrumente geschaffen wurden, diente die Hand als Längen- und Raummaß und diese Funktion erfüllt sie immer noch heute, wenn man von ungenauen Maßen spricht. (z. B. etwas ist zwei Hand breit.)⁶ Man gibt und nimmt mit der Hand, man schenkt und stiehlt, man bietet und verteilt. Durch die Hand ergreift man Besitz von etwas oder man wechselt den Besitzer. Sie ist einerseits Objekt des Angriffs, andererseits benutzt man die

³ A. Xhuvani (1921): „Mbi thjeshtësinë e gjuhës“. (Zitiert nach Thomaj (1981): Çështje të frazeologjisë së gjuhës shqipe. Tiranë. S. 2).

⁴ Gjocaj (1998), Xhaferri (2003).

⁵ Vgl. Szymanski (2007), Dhrimo (2008).

⁶ Über die Funktionen der Hand „im eigentlichen und übertragenen Sinn“ siehe das Deutsche Rechtswörterbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Übersicht zum Stichwort Hand, Online-Edition. URL: <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/> [15.07.2008].

Hand zum Schutz. Man gibt Zeichen mit der Hand, man kann sich durch Handgebärden sogar mit seinen Mitmenschen verständigen. Sie ist ein Mittel der Kommunikation und der Kontaktaufnahme (z. B. beim Handschlag). Der Handdruck ist ebenfalls eine symbolische Geste der Bekräftigung bei Abschluss von einem Vertrag oder einer Abmachung. Die meisten Arbeitstätigkeiten des Menschen werden per Hand durchgeführt. Erst durch die Arbeit erfolgte die menschliche Entwicklung und dabei kommt den Händen eine große Bedeutung zu. Wir führen und steuern mit der Hand und dadurch halten wir Macht in den Händen. Die Hand, die streichelt oder zerstört, schützt oder schlägt, die dichtet oder verurteilt, erhält viele symbolische Bedeutungen in unserer Gesellschaft. Sogar als Spiegel der Emotionen und inneren Zustände dienen zitternde oder ruhige Hände. Die Hand gilt seit jeher als Symbol der Macht, des Besitzes und des Schutzes.⁷ Metonymisch steht die Hand nicht selten als *pars pro toto* für den Menschen⁸.

Die Hand-Somatismen sind in ihrem größten Teil ein Spiegel der Hand-Bedeutungen in unserer Kultur. Beispiele aus der deutschen und albanischen Phraseologie belegen, dass die Hand für Kontrolle, Gewalt, Macht, Einfluss und Besitzrecht steht. Die Hand ist im Zusammenhang mit Besitz und Gewalt ein fester Begriff in der deutschen Rechtssprache. Sie steht für die beherrschende Gewalt. Im Etymologischen Wörterbuch (1995) von Gerhard Köbler findet man folgenden Eintrag⁹ zum Stichwort Hand:

Hand, F., >>Hand<, mhd. hant, F., >>Hand<,
ahd. hant (E. 8. Jh.), F., >>Hand, Arm,
Macht, Gewalt, Herrschaft, Schutz, Seite<,
 as. hand, F., >>Hand<, germ. *handu, *handuz,
 F., >>Hand, Greifende?, Fangende?<

2.1 Die Hand steht für KONTROLLE, GEWALT, MACHT, EINFLUSS, BESITZRECHT

Dt.: es liegt in js. Hand, ob; in js. Hand sein; jn. an der Hand haben; etw./jn. fest in der Hand haben; es in der Hand haben etw. zu entscheiden; js./sein Schicksal in der Hand haben; sich in der Hand haben; die Hand auf dem Beutel haben; etw. in seine Hand bringen; jm. in die Hand/Hände fallen; die/seine Hand auf etw. halten; die Hand auf der Tasche haben/halten; in unrechte/falsche Hände fallen/geraten/gelangen; die Hände davon lassen; etw. in die eigenen Hände nehmen - etw. in die Hand nehmen; zu treuen Händen; js. Händen entgleiten; sich in der Hand haben; die Zügel [fest] in der Hand haben/halten

Al.: më doli nga dora (më doli duarsh) (etw. ist mir aus der Hand geglitten); s'më arrin dora (aq mund të bëj) (meine Hand reicht nicht weiter, d. h. ich kann nicht mehr machen); (me) sa i arrin dora (so weit js. Hand reicht); i ra në dorë (in js. Hand fallen/jm. in die Hand fallen); (është) në dorën tënde (es ist in deiner Hand/es liegt an dir); heq dorë (wörtlich: die Hand wegnehmen

⁷ Vgl. Röhrich, Lutz: *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Artikel ‚Hand‘: „Die Hand auf etwas legen bezeichnet sinnbildlich die Besitzergreifung und geht zurück auf mittelalterliche Rechtsvorschriften, nach denen der Eigentümer zum Zeichen des Rechtsanspruches an einer Sache beim Schwur seine Hand auf das Eigentum legen musste.“

⁸ Vgl. Online-DRW, Artikel ‚Hand‘, A IV.

⁹ <http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html>, Zugriff vom 19.07.2008.

von etw.: im Sinne von: auf etw. verzichten); më iku nga dora (etw. ist mir aus der Hand entglitten); është në dorë (duar) të dikujt (etw. ist in js. Hand/Händen, d. h. es ist in js. Macht); e ka në dorë (etw. in der Hand haben, im Sinne von: Macht über etwas haben); s'e ka në dorë veten (sich selbst nicht in der Hand haben, im Sinne von: sich nicht unter Kontrolle haben); s'ka gjë në dorë (jd. hat nichts in der Hand, im Sinne von: jd. hat keine Macht in Bezug auf etw.); e lë në dorë (të dikujt) (etw. in js. Hand überlassen, im Sinne von: etw. jm. überlassen); e ka lënë në dorë të fatit (etw. in den Händen des Schicksals lassen); e mori veten në dorë (sich in die Hand nehmen, im Sinne von: sich unter Kontrolle bringen/nehmen); më shkau (më rrëshqiti) nga duart (nga dora) (etw. ist mir aus den Händen/der Hand entglitten); e shtiu në dorë (etw. in die eigene Hand verschaffen, im Sinne von: etw. besitzen); dikush i vjen dikujt në dorë (jd. kommt/fällt jm. in die Hand)

2.2 Die Hand steht für den BESITZER

Konkrete Gegenstände nimmt man in Besitz, indem man diese in die Hand nimmt oder in der Hand hält. Heutzutage ist es nicht mehr notwendig die Besitzobjekte in die Hand zu nehmen (das kann jemand anders in unserem Auftrag tun), manche Besitzobjekte lassen sich ja auch gar nicht in die Hand nehmen (z. B. wenn wir eine Firma besitzen). Wir halten aber wohl eine Eigentums- oder Besitzurkunde in der Hand. Aus dieser Perspektive geht also das Bild der besitzenden Hände nicht verloren. In vielen Somatismen steht die Hand metonymisch für den Besitzer.

Dt.: aus erster/zweiter/dritter Hand kaufen; von Hand zu Hand gehen; aus/(von) privater Hand kaufen; durch viele Hände gehen; in anderen Händen sein; bei jm. in guten/besten Händen sein; die Hand ändern/wechseln

Tauscht man bei den meisten obigen Somatismen das Wort *Hand* gegen das Wort *Besitzer*, so erhält man der Reihe nach: von dem ersten/zweiten Besitzer kaufen; von Besitzer zu Besitzer; von einem privaten Besitzer kaufen; viele Besitzer wechseln (durch viele Hände gehen); bei einem anderen Besitzer sein; bei jm. einen guten Besitzer gefunden haben; den Besitzer ändern/wechseln.

Im Albanischen sagt man:

ka rënë në duar të liga (jd./etw. ist in bösen/schlechten Händen geraten); dorë më dorë (von Hand zu Hand); ka kaluar në shumë duar (jd./etw. ist durch viele Hände gegangen); ndërroi dorë (die Hand wechseln, im Sinne von: Besitz von jm. anderen werden)

Man stellt fest, dass diese Gruppe von Somatismen in beiden Sprachen eine wortwörtliche Übereinstimmung in der Komponentenstruktur und -bedeutung aufweist.

2.3 Die Hand steht für LEITUNG / STEUERUNG / REGIERUNG

Mit der Hand steuert, leitet und regiert der Mensch.

Dt.: mit eiserner Hand regieren; mit fester Hand regieren; mit sanfter Hand regieren; Politik der starken Hand; mit harter Hand durchgreifen

Die Attribute zu dem Wort *Hand* in diesen Phraseologismen bezeichnen die Art und Weise wie jemand regiert.

Al.: dorë e hekurt (eiserne Hand, im Sinne von: strenge Führungsweise)

Man hält etwas in der Hand nicht nur wegen einem Besitzverhältnis, sondern auch zur Aufsicht oder Überwachung. Es sind dann die Hände des Verantwortlichen, des Schirmherrn oder der Aufsichtsperson, die etwas konkret oder in übertragener Bedeutung halten. Die Hand steht in diesem Kontext nicht für das Besitzrecht und den Besitzer, sondern für die Verantwortung oder die Aufsichtspflicht und für den Schirmherrn oder den Verantwortlichen:

Dt.: bei jm. in fester Hand sein; etw. vertrauensvoll/... in js. Hände legen; jm. etw. zu treuen Händen übergeben/überlassen; in gute Hände kommen

Al.: ia lë në dorë (jm. etw. auf/in der Hand lassen)

2.4 Die Hand steht für TUN und HANDELN

Aufgrund ihrer Funktion als Arbeitsmittel steht die Hand für Tun und Handeln:

Dt.: freie Hand haben; (mit) Hand anlegen; (noch) letzte Hand anlegen; keine Hand rühren; von js. Hand; mit harter Hand durchgreifen; jm. (völlig) freie Hand geben; jm. die Hände binden; an Händen und Füßen gebunden sein

Al.: bëj dorë (wörtlich: Hand machen, im Sinne von, mit etwas/einer Arbeit anfangen); s'më bën dora / s'më bëjnë duart; (wörtl. mir tut die Hand nichts, im Sinne von: ich kann das nicht machen); rri me duar lidhur (mit gebundenen Händen dastehen); me duar të lidhura (mit gebundenen Händen); me duar në xhepa (mit den Händen in den Taschen, im Sinne von: untätig); ka duar të arta (jd. hat goldene Hände); ka dorë të mbarë (jd. hat eine erfolgreiche/richtige/günstige Hand); i la dorë të lirë (jm. freie Hand lassen); lidh duart (rri duarkryq) (die Hände binden); mbaj dorën (die Hand anhalten/halten); të mbetet në dorë (dikush, diçka) (wörtl.: jd./etw. bleibt in js. Hand liegen, im Sinne von: etw. wird kaputt in js. Hand, oder jd. stirbt in js. Hand); s'i rrinë duart (rehat) (js. Hände finden keine Ruhe); m'u thanë duart (js. Hände sind vertrocknet/verdorrt)

➤ Die Hand steht für UNTERNOMMENE MASSNAHMEN

mit harter Hand durchgreifen

➤ Die Hand steht für die ART/WEISE WIE ETWAS GEMACHT/VOLLZOGEN WIRD

etw. mit leichter Hand erledigen; eine geschickte Hand für etw. haben; ein Händchen für etw. haben; mit schlanker Hand etw. tun

Die Attribute *leicht* und *geschickt* zeigen, wie etwas gemacht oder vollzogen wird.

➤ Die Hand steht für BEGABUNG/KÖNNERSCHAFT

Dt.: eine geschickte Hand für etw. haben; ein Händchen für etw. haben

Al.: ia mori dorën (wörtl.: einer Sache die Hand nehmen, im Sinne von: etw. gut tun können nach einiger Übungszeit); i vjen (i shkon) për dore (wörtl. jm. kommt/geht etw. bei der Hand, jd. hat ein Händchen für etw.)

- Die Hand steht für die ARBEIT/den ARBEITSPROZESS / PRODUKTIONSPROZESS

Dt.: durch js. Hand / Hände gehen; jm. flott von der Hand gehen; jm. leicht von der Hand gehen; jm. nicht von der Hand gehen; die letzte Hand an etw. legen; Hand ans Werk legen; Al.: nxjerr nga dora/nga duart diçka (etw. aus den Händen hervorbringen)

- Die Hand steht für (NEGATIVE) TATINTENTIONEN (z. B. stehlen)

Al.: ia shkurtoi (ia preu) dorën/duart (jm. die Hand/Hände kürzer machen, im Sinne von: jn. daran hindern, seine Pläne zu verwirklichen)

2.5 Die Hand steht für MITWIRKUNG

Die Hand steht nicht nur für das Wirken sondern auch für das Mitwirken in einer Mannschaft oder bei einem Vorhaben.

Dt.: seine/die Hand im Spiel haben; Al.: fut duart (wörtl.: die Hände in etw. hinein tun, eigentlich negativ gemeint für unerwünschtes Mitwirken)

2.6 Die Hand steht für MENSCHLICHE RELATIONEN

Dt.: in festen Händen sein

2.7 Die Hand steht für HILFE

Dt.: jm. die Hand geben/reichen; zu etw. Hand bieten/reichen; zur Hand gehen; Al.: të jep dorë (etw. gibt jm. die Hand)

2.8 Die Hand steht für GEWALTAUSÜBUNG / VERBRECHEN

Dt.: eine lockere Hand haben; durch js. Hand fallen/sterben/umkommen; Hand an jn. legen; Hand an sich legen; blutige Hände haben – an js. Händen klebt Blut; js. Hände sind mit Blut befleckt/besudelt; es zuckt jm. in den Händen

Al.: ka dorë (jd. hat Hand, im Sinne von: jd. schlägt/stiehlt/übt Einfluss (negativ)); nuk kthen dorë (jd. wendet keine Hand zurück, im Sinne von: er schlägt nicht zurück); lëshon dorë/vë dorë mbi dikë (die Hand loslassen, Hand an jn. legen); mbaj dorën (die Hand halten, d. h. nicht schlagen)

2.9 Die Hand steht für SCHREIBTÄTIGKEITEN

Dt.: eine Ausgabe aus letzter Hand

2.10 Die Hand steht für GEBEN/NEHMEN

In diesem Zusammenhang stehen die folgenden Somatismen in Verbindung mit Phänomenen wie z. B. Großzügigkeit, Geiz, Bestechung usw.

Dt.: eine hohle Hand haben; (immer) eine offene Hand haben; die Hand auf dem Beutel haben; jm. Geld in die Hand drücken; die Hand in den Taschen anderer haben; jm. die Hände versilbern; eine milde/offene Hand haben; mit milder Hand verteilen; (immer) die Hand aufhalten

Al.: me duar në xhepa (mit den Händen in den Taschen, im Sinne von: mit leeren Händen); nuk kthen dorë (jd. weist keine Hand zurück, im Sinne von: jd. nimmt gerne etw. entgegen, sagt nie *nein* beim Nehmen); me dorë të shtrënguar (mit fest geschlossener Hand, d. h. jemand ist geizig); e mbloodhi /e rrudhi) dorën (jd. hat seine Hand zusammengezogen / zusammengeschrumpft, jd. ist geizig); me të dyja duart (mit beiden Händen (beim Schenken))

2.11 Die Hand steht für SCHUTZ

Dt.: seine (schützende) Hand von jm. abziehen; seine schützende Hand über jn./(etw.) halten

Der Ursprung dieser Somatismen beruht auf einer Rechtsgebärde, worauf Lutz Röhrich in seinem Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten unter dem Stichwort *Hand* hinweist: „Wem das Begnadigungsrecht zustand, konnte die Hand über Angeklagte oder Verurteilte halten und sie so außer Verfolgung setzen“.

Das Bild einer schützenden Hand über eine Person kommt in den albanischen Hand-Phraseologismen nicht vor.

2.12 Die Hand steht in Verbindung mit HEIRAT

Dt.: um js. Hand anhalten/bitten; js. Hand ausschlagen; jm. die Hand zum Bund(e) reichen; jm. die Hand fürs Leben reichen; jn. um die Hand seiner Tochter bitten

Al.: i kërkoi dorën (um js. Hand bitten); ia ktheu dorën (jm. die Hand zurückweisen)

Die Hand steht für Schutz und Verfügungsgewalt über jemanden und auf dieser Vorstellung beruhend war früher, wenn jemand um die Hand einer Frau anhielt, das gleichzeitig als ein Schutzangebot mitzuverstehen. Die Geste des An-der-Hand-Nehmens bedeutet auch heute *Führen* und *Leiten*. Heutzutage reichen bei der Trauung die Ehepartner einander die Hände zum Bund fürs Leben als Zeichen gegenseitigen Einverständnisses¹⁰.

2.13 Die Hand steht für die AUTORSCHAFT/den TÄTER

Dt.: von js. Hand sein; durch js. Hand fallen/sterben/umkommen

2.14 Die Hand steht für die QUELLE (EINER INFORMATION)

Dt.: etw. aus erster Hand wissen

Nachrichten und Informationen werden traditionell mündlich gesendet und durch das Ohr aufgenommen. Es läge also nahe, die Organe *Mund* und *Ohr* für die Vermittlung von Informationen und Nachrichten als Basisgrundlage von entsprechenden Somatismen zu benutzen. Warum hier die Hand als bildspendend fungiert, hängt natürlich nicht mit der modernen Informationsverbreitung durch Schriftlichkeit zusammen, also mit der Übergabe von Informationsblättern von Hand zu Hand. Darunter liegt eine andere Motivierung: **INFORMATIONSVREBREITUNG** ist **WEITERGABE**. Man *gibt* bekanntlich *mit der Hand*. Die Quelle von Informationen sind Menschen und

¹⁰ Vgl. Röhrich, Artikel: *Hand I*.

Institutionen (die Institutionen stehen wiederum metonymisch für die Mitarbeiter, die dort tätig sind). Die Hand steht in dem obigen Somatismus *pars pro toto* für den Menschen. Dass die Hand oft für den Menschen, sogar für Gott selbst steht, dazu liefern sowohl das Deutsche Rechtswörterbuch als auch das Wörterbuch von Röhrich im Artikel *Hand* entsprechende Belegbeispiele.

2.15 Die Hand steht für KATEGORIE / KLASSE / QUALITÄT

Al.: *i dorës së parë* (wörtl.: von erster Hand, d. h. erstklassig); *i dorës së dytë* (von zweiter Hand, im Sinne von: zweitklassig); *i dorës së fundit* (von letzter Hand, d. h. von sehr schlechter Qualität); *(janë) të një dore* (wörtl.: sie sind von einer Hand, im Sinne von: sie sind gleich)

Man benutzt die obigen Somatismen im Albanischen nicht nur in Bezug auf die Qualität von Erzeugnissen physischer oder geistiger Arbeit, sondern auch in Wendungen wie *një çështje e dorës së parë / një çështje e dorës së dytë* (Angelegenheit erster Hand/zweiter Hand) im Sinne von: eine Angelegenheit ist wichtiger als die anderen (erster Hand) oder aber auch nebensächlich (zweiter Hand). Die Hand signalisiert hier die Rangordnung. Diese bildliche Funktion wird der Hand ebenfalls im Deutschen Rechtswörterbuch zugeschrieben, wo Rangordnung in Verbindung mit der Sitzordnung gebracht wird. Die dort befindlichen Belege enthalten im Gegensatz zum Albanischen statt der Adjektive *erst-* und *zweit-* die Adjektive *recht-* und *link-*. Je nach gesellschaftlicher Position und Hierarchiestufe darf man zur linken oder rechten Hand des Kaisers, des Richters usw. sitzen.

3. Wie wird die Hand metaphorisch konzeptualisiert

In erster Linie wird die Hand als OBJEKT konzeptualisiert. Unter diesem Oberkonzept ist die Behälter-Metapher die am stärksten vertretene. Die Hand alleine oder beide Hände zusammen werden als ein Behälter konzeptualisiert und zwar ein Behälter für Macht, Besitz, Gewalt und Kontrolle.

3.1 Die Hand/Hände ist/sind ein BEHÄLTER

Dt.: in js. Hand sein; eine hohle Hand haben; etw./jn. fest in der Hand haben; js./sein Schicksal in der Hand haben; die Hände voll haben (mit etw.); alle Hände voll zu tun haben; mit leeren Händen abziehen; mit leeren Händen dastehen; Macht/... in Händen halten

Al.: *me duar plot* (mit vollen Händen); *me duar zbrazur* (mit leeren Händen); *nxjerr nga dora* (*nga duart*) *diçka* (etw. aus der Hand/aus den Händen herausbringen)

➤ Die Hand ist ein BEHÄLTER FÜR BESITZ

Dt.: etw. (nicht mehr) aus der Hand geben; etw. aus der Hand legen; jm. etw. aus der Hand nehmen; sich etw. (nicht) aus der Hand nehmen lassen; jm. etw. aus der Hand ringen/winden; in js. Hand/Hände übergehen; etw. (nicht) von der Hand weisen (können); etw. in seine Hände bekommen; in falsche/unrechte/schlechte Hände geraten; jm. unter die Hände kommen; in andere Hände übergehen; in anderen Händen sein

Al.: më fluturoi nga duart (etw. ist mir aus den Händen geflogen); e lëshoi dore (etw. aus der Hand loslassen/weggeben); s'e lëshon nga dora (etw. nicht aus der Hand loslassen); ia mori nga duart (jm. etw. aus den Händen nehmen); mbaj në dorë (in der Hand halten); s'e nxjerr nga dora (etw. nicht aus der Hand weggeben)

➤ Die Hand ist ein BEHÄLTER FÜR MACHT

Dt.: es liegt in js. Hand, ob; in js. Hand sein; etw./jn. fest in der Hand haben; es in der Hand haben etw. zu entscheiden; js./sein Schicksal in der Hand haben

Al.: e ka në dorë (jn./etw. in der Hand haben); s'ka gjë në dorë (jd. hat nichts in der Hand, im Sinne von: jemand hat keine Macht, keinen Einfluss)

3.2 Die Hand ist ein HILFSMITTEL

Durch die Arbeitsfunktion der Hand entsteht ihre Konzeptualisierung als ein Mittel oder Instrument für die Arbeit und dementsprechend als Hilfsmittel für den Menschen.

Dt.: js. rechte Hand sein; zur Hand sein; jm. zur Hand sein / zur Hand gehen; jm. eine hilfreiche Hand bieten; jm. die Hand geben/reichen; zu etw. Hand bieten/reichen

Al.: më preu duart (krahët) (jd./etw. hat mir die Hände abgeschnitten, d. h. ich bin jetzt mittellos und hilflos)

3.3 Die Hand ist ein MASSSTAB FÜR ZEIT und ZEITDAUER¹¹

Dt.: etw. von langer Hand planen

Auf dieser Konzeptualisierung beruhend ist auch die Bedeutung des Adverbs *kurzerhand* zu erläutern.

4. Metaphorische Konzepte in den Hand-Somatismen

4.1 ETWAS IN BESITZ NEHMEN IST ETWAS GREIFEN

Dt.: die/seine Hand nach dem Thron ausstrecken; etw. in die Hand/Hände bekommen; jm. etw. aus der Hand nehmen; die Hände davon lassen; etw. in die eigenen Hände nehmen – etw. in die Hand nehmen

Al.: më shkau (më rrëshqiti) nga duart (nga dora) (etw. ist mir aus den Händen/der Hand entglitten); e shtiu në dorë (etw. in die eigene Hand schaffen, im Sinne von: etw. in Besitz nehmen); s'e lëshon nga dora (etw. nicht aus der Hand loslassen)

Die Inbesitznahme von Objekten erfolgt meistens dadurch, dass man das Objekt in die Hand nimmt oder dass man danach mit Händen greift. Den Prozess der Inbesitznahme sowohl von etwas Konkretem als auch von etwas Abstraktem konzeptualisiert man folglich als ein Greifen mit Händen nach etwas.

¹¹ Siehe Röhrich, Artikel Hand I.

4.2 VERSTÄNDLICHES/KLARES/BEKANNTES IST ETWAS GREIFBARES

Dt.: es liegt (klar/glatt) auf der Hand; (klar) auf der Hand liegen

Al.: ia jap në dorë (wörtl.: jm. etw. in die Hand geben, im Sinne von: jm. etw. klar und deutlich vorstellen)

Was auf der Hand liegt, ist problemlos zu beobachten und zu untersuchen. Darauf stützend bildet sich das Konzept VERSTÄNDLICHES IST GREIFBAR.

Im vorherigen Kapitel wurde erwähnt, dass die Hand für die Art und Weise steht, wie etwas gemacht oder vollzogen wird. Es kommt auf die Hand-Attribute in den entsprechenden Somatismen an, ob etwas gut oder schlecht, leicht oder schwierig vollzogen wird. So bedeutet zum Beispiel *etwas mit schlanker Hand tun*, dass die jeweilige Sache sich sehr leicht und problemlos machen oder vollziehen lässt. Das Adjektiv *schlank* hat eine positive Konnotation im Vergleich zu seinem Antonym *dick*. Schlankheit wird mit Beweglichkeit, Leichtigkeit und Flinkheit assoziiert, Dicke steht in Verbindung mit Schwere und Trägheit. Diese zwei konkreten Eigenschaften strukturieren ergänzend zu anderen Adjektiven das Bild des positiven bzw. negativen Pols.

4.3 POSITIVES IST SCHLANK

Dt. Mit schlanker Hand etw. tun

Man projiziert die konkrete physische Beschäftigung der Hände auf die Zielbereiche TUN, HANDELN und ARBEIT, sei das ein konkretes oder abstraktes Tun oder Handeln.

4.4 FREIHEIT IM TUN UND HANDELN IST FREIE HÄNDE

Dt.: freie Hand haben; jm. (völlig) freie Hand geben

Al.: i la dorë të lirë (jm. freie Hand überlassen, im Sinne von: jm. freie Hand geben)

Der Mensch kann seine Hände erst dann benutzen, wenn diese frei sind. Sind sie hingegen gebunden, dann kann der Mensch gar nicht handeln oder arbeiten. Die gebundenen Hände sind die Ursache für seine Unfähigkeit zur Handlung. Gebundene Hände symbolisieren aber auch jemanden, der nicht arbeiten oder mitmachen *will*. Aus diesem Nicht-Wollen heraus hält derjenige dann die Hände bildlich *gebunden*. Je nachdem, welche Bedeutung der Wortgruppe *gebundene Hände* in verschiedenen Somatismen aktualisiert wird, handelt es sich bei dem entsprechenden Bild entweder um die Ursache für die Unfähigkeit oder um die Folge des Nicht-Wollens.

4.5 UNTÄTIGKEIT/TATLOSIGKEIT IST GEBUNDENE HÄNDE

Dt.: jm. die Hände binden; an Händen und Füßen gebunden sein

Al.: lidh duart / rri duarkryq (die Hände binden, im Sinne von: untätig dastehen); rri me duar lidhur (mit gebundenen Händen dastehen, d. h. untätig, nicht hilfsbereit); iu lidhën duart (jm. sind die Hände gebunden, im Sinne von: jemand ist gehindert, etwas zu tun)

4.6 UNÜBERLEGT HANDELN IST EINE LOCKERE HAND HABEN

Al.: e lëshoi dorën (die Hand lockern)

Dieser albanische Somatismus hat zwei Bedeutungen. Die erste Bedeutung stimmt mit dem deutschen Somatismus *eine lockere Hand haben* (d. h. schnell zum Schlagen neigen) überein. Die zweite Bedeutung im Albanischen steht in Zusammenhang mit dem Oppositionspaar *streng <-> locker*. Die Hand steht für die Art und Weise, wie etwas durchgeführt wird. Wenn etwas mit lockerer Hand vollzogen wird, dann hat man nicht genau überlegt und es können Fehler unterlaufen sein.

4.7 WILLE ZUR ARBEIT IST EIN JUCKREIZ IN DEN HÄNDEN

Al.: më hanë duart (wörtl.: mir jucken die Hände, im Sinne von: ich will arbeiten)

Unter Arbeit versteht man auch Bewegung. Hände, die jucken, liefern das Bild von sich bewegenden Händen. Wer seine Hände nicht still halten kann, muss sich ständig mit irgendetwas beschäftigen. Unter dieser Perspektive wird der Wille zur Arbeit als Juckreiz in den Händen konzeptualisiert. Im Deutschen sagt man dazu: *jm. jucken die Finger nach etw.*

Biblischen Ursprungs sind Hand-Somatismen, die das Bild vom Hände-Waschen beinhalten. Im Matthäus 27, 24 wäscht sich Pilatus die Hände um Abstand von Jesu Todesverurteilung zu nehmen. Gewaschene Hände bedeuten Reinheit und Unschuld.

4.8 UNMORALISCHES IST SCHMUTZ

Dt.: sich die Hand nicht schmutzig/dreckig machen; schmutzige Hände haben; jm. die Hände schmieren (Bestechen oder Verbrechen wird als etwas Unmoralisches betrachtet)

Al.: i ka lyer duart (wörtl.: jd. hat seine Hände beschmiert, im Sinne von: er ist nicht unschuldig, er hat an einem dunklen Geschäft teilgenommen)

4.9 MORALISCH IST SAUBER

Dt.: saubere Hände haben

Al.: me duar të pastra (mit sauberen Händen)

Der albanische Phraseologismus *mit sauberen Händen* hat während des Wahlkampfs im Jahr 2005 als Slogan auf den Postern des damaligen Oppositionsführers auch als ein Versprechen gegenüber der Bevölkerung gedient, eine ehrliche Politik zu bieten.

4.10 UNANGENEHMES IST SCHMUTZ

Al.: nuk e ndyj dorën (me dikë) (jd. macht seine Hände nicht schmutzig mit jm./etw.; d. h. jemand will sich gar nicht mit einer X-Person oder mit einer Sache beschäftigen, weil er sie für unwürdig, für unangenehm usw. hält)

Viele Hand-Somatismen, die konzeptuelle Metaphern beinhalten, strukturieren den Zielbereich GEBEN und NEHMEN in seinen unterschiedlichen Aspekten wie Großzügigkeit, Geiz, Bestechlichkeit usw.

4.11 GROSSZÜGIGKEIT IST OFFENHEIT

Dt.: (immer) eine offene Hand haben

4.12 GROSSZÜGIGKEIT IST MILDE

Dt.: mit milder Hand verteilen

4.13 GROSSZÜGIGKEIT IST EINE LOCKERE HAND (LOCKERHEIT)

Al.: me dorë të lëshuar (mit lockerer Hand); me dorë të lirë (mit freier Hand)

4.14 BESTECHLICHKEIT IST EINE AUFGEHALTENE HAND

Dt.: (immer) die Hand aufhalten

4.15 JN. BESTECHEN IST SEINE HÄNDE BESCHMIEREN

Dt.: jm. die Hände schmieren

Al.: ia leu dorën (duart) (jm. die Hand schmieren)

4.16 JN. BESTECHEN IST SEINE HÄNDE ANFEUCHTEN

Al.: ia njomi (ia lagu) dorën (dikujt) (jm. die Hand anfeuchten)

4.17 GEIZ IST EINE ZITTERNDE HAND

Al.: me dorë të dridhur (mit zitternder Hand, d. h. spendend, ungerne ausgebend);

4.18 GEIZ IST ENGE – SPAREN IST ENGE

Al.: me dorë të shtrënguar (mit fest geschlossener Hand); e mblodhi (e rrudhi) dorën (jd. hat seine Hand zusammengezogen/zusammengeschrumpft)

Als Oberkonzept gilt hier NEGATIVES IST ENGE.

4.19 NEIGUNG ZUM STEHLEN/SCHLAGEN IST EIN JUCKREIZ

Al.: I ha dora (jn. juckt die Hand)

Im Kontext des Diebstahls wird dieser Phraseologismus im Albanischen selten gebraucht. Eine häufigere Verwendung findet er dagegen in Verbindung mit Schlagen und Prügeln.

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, dass die spezifischen Zielbereiche in der Metaphorik des Gebens und Nehmens im Deutschen und Albanischen unterschiedlich sind. In der deutschen Sprache stehen die Aspekte *Großzügigkeit* und *Bestechlichkeit* im Mittelpunkt, im Albanischen tritt *Geiz* als Zielbereich stärker als *Großzügigkeit* auf. Unter anderem werden in dieser Sprache auch die Zielbereiche *Bestechlichkeit* und *Neigung zum Stehlen* durch Metaphorisierung strukturiert.

4.20 WICHTIGES/GUTES IST RECHTS

Genauso wie in dem antiken Aberglauben die rechte Hand es war, von der Heilungskraft ausging, so hat sich bis heute die Vorstellung tradiert, dass die rechte Hand die bessere, die linke Hand die weniger gute ist. Das steht deutlich auch in Verbindung mit der Tatsache, dass die rechte Hand im alltäglichen Handeln und Tun geschickter als die linke ist. Die Begriffe *rechts* und *links* spielen bei der Hand-Metaphorik eine wichtige Rolle.

So sagt man zur rechten Hand „die schöne Hand“ und in Bezug auf nicht standesgemäße Ehen verwendet man die Bezeichnung „eine Ehe zur linken Hand.“¹²

Dt.: js. rechte Hand sein

Al.: dora e djathtë (e dikujt) (js. rechte Hand, d. h. der wichtigste Mitarbeiter/Partner)

4.21 WENIGER GUT IST LINKS

Dt.: etw. mit der linken Hand machen (etwas ganz leicht und unkompliziert schaffen); zwei linke Hände haben (nicht so geschickt sein)

Da die linke Hand die weniger geschickte ist, sind dann Sachen, die man trotzdem mit der linken schafft, etwas Leichtes.

Dass dem Begriff *links* Negatives attribuiert wird, beweisen auch Bein-Somatismen. *Mit dem linken Bein zuerst aufgestanden sein* bedeutet schlecht gelaunt sein. Im albanischen Aberglauben herrscht die Auffassung, dass man Räume zuerst mit dem rechten Fuß betreten sollte, um Glück zu haben.

4.22 SACHEN / GEGENSTÄNDE / VERHÄLTNISSE SIND MENSCHEN

Dt.: Hand und Fuß haben; weder Hand noch Fuß haben

Wenn etwas Konkretes oder Abstraktes vollständig und ohne Mängel ist, dann *hat es Hand und Fuß* wie der komplette menschliche Körper und umgekehrt.

In dieser Körper-Metaphorik eingebettet ist im Albanischen weiterhin die Vorstellung vorhanden, dass die Hand im Vergleich zum Fuß etwas Besseres ist, was Rang und Ordnung angeht. Das hängt wahrscheinlich mit der Lage dieser Körperteile zusammen. Die Füße befinden sich unten.

(NEGATIVES IST UNTEN)

4.23 DIE HAND IST ETWAS BESSERES – DER FUSS IST WENIGER GUT

Al.: e jep me dorë dhe e merr me këmbë (wörtl.: etw. mit der Hand geben und mit dem Fuß zurückbekommen, im Sinne von: jm. etwas höflich und auf vornehmer Art geben, um es dann mit großer Mühe und auf eine unschöne Art zurückzubekommen; wird oft in Bezug auf undankbare Menschen gesagt)

Auch die Größe der Körperteile und ihre Zugehörigkeit zu einem Ganzen in einer Hierarchie der Verschachtelung sind bildspendend in Bezug auf abstrakte Zielgrößen:

FINGER < HAND < ARM

Al.: i jep dorën e të merr krahun (wörtl.: man gibt/reicht jm. die Hand und er nimmt einem den ganzen Arm, d. h. man gibt jm. eine kleine Chance und gleich will er etwas Größeres oder Wichtigeres bekommen); i jep gishtin e të rrëmben dorën (man gibt jm. den Finger und er nimmt einem die Hand)

4.24 GARANTIEN GEBEN IST DIE FEUERPROBE BESTEHEN

Dt.: für jn. seine Hände ins Feuer legen; dafür lege ich die Hand ins Feuer

¹² Vgl. Röhrich, Artikel Hand I. Dort befinden sich u.a. Belege aus dem „Willehalm“ von Wolfram von Eschenbach, die die größere Bedeutung der rechten Hand illustrieren.

Al.: vë dorën në zjarr për dikë/diçka (für jn./etw. seine Hand ins Feuer legen)

Dieses Bild geht auf mittelalterliche Gottesurteile zurück. Um seine Unschuld zu beweisen, musste der Angeklagte seine Hand ins Feuer legen. Würde sie verbrennen, dann wäre er schuldig. Blicke die Hand dagegen unverwundet oder würden die Wunden sehr schnell heilen, dann galt der Angeklagte als unschuldig.

4.25 ILLEGALES IST UNTEN

Dt.: unter der Hand

Al.: nën dorë (unter der Hand)

4.26 DER MENSCH IST EIN TIER (VOGEL)

Dt.: jm. aus der Hand fressen

In der Bedeutung dieses Phraseologismus (jm. ergeben sein, sich jm. hingeben) spielt gleichzeitig das metaphorische Konzept VERTRAUTHEIT IST PHYSISCHE NÄHE mit.

4.27 IDEEN/ARGUMENTE SIND OBJEKTE

Dt.: jm. Argumente an die Hand geben; jm. ein Argument aus der Hand schlagen

4.28 ERPRESSUNGSMITTEL SIND OBJEKTE

Dt.: etw. gegen jn. in der Hand/in den Händen haben

4.29 ANGELEGENHEITEN SIND OBJEKTE

Al.: e lë në dorë (të dikujt) (etw./eine Angelegenheit in js. Hand überlassen)

Die drei obigen metaphorischen Konzepte beruhen auf der Tatsache, dass man in der Hand nur Konkretes d. h. Objekte tragen kann. Abstrakta wie Ideen, Argumente, Erpressungsmittel oder Angelegenheiten werden als Gegenstände konzeptualisiert.

4.30 JN. GUT BEHANDELN IST AUF HÄNDEN TRAGEN

➤ GUT IST OBEN

Dt.: jm. die Hände unter die Füße breiten – jn. auf (den) Händen tragen

Al.: e mban në pëllëmbë të dorës (jn. auf der Handfläche tragen)

4.31 MITWIRKEN IST MITSPIELEN

Dt.: bei etw. seine/(die) Hände (mit) im Spiel haben; überall seine Hände im Spiel haben

Diesen Somatismen liegen zusätzlich die metaphorischen Konzepte DAS LEBEN IST EIN SPIEL und MENSCHLICHE BEZIEHUNGEN SIND EIN SPIEL zugrunde.

4.32 PROZESSE/SACHVERHALTE SIND WIE MARIONETTEN

(JEMAND MIT EINFLUSS IST EIN MARIONETTENSPIELER)

Dt.: alle Fäden laufen in js. Hand zusammen

4.33 DIE FÜHRUNGSMACHT IST EIN ZÜGEL IN JEMANDES HAND

Dt.: die Zügel [fest] in der Hand haben/halten

Al.: ai/ajo i ka frenat në dorë (jd. hat die Zügel in der Hand)

Wer die Zügel in der Hand hat, steuert die Pferde und den Wagen. Wer steuert, dem gehört die Macht.

4.34 MANGEL AN GEWINN IST EIN LEERER BEHÄLTER

Dt.: mit leeren Händen abziehen

Al.: doli duarbosh (jemand ist mit leeren Händen ausgegangen)

4.35 DAS SCHICKSAL IST EIN LEBEWESEN

Al.: e ka lënë në dorë të fatit (etw. in der Hand des Schicksals lassen)

Was nicht in unserer Macht steht, wird dem Zufall oder dem Schicksal überlassen. Das Schicksal wird als ein allmächtiges Lebewesen mit Körperteilen konzeptualisiert.

4.36 MENSCHLICHE ORGANE/KÖRPERTEILE SIND PFLANZEN

Al.: m'u thanë duart (meine Hände sind vertrocknet/verdorrt, d. h. meine Hände sind nicht mehr arbeitsfähig); i ka duart të thara (jd. hat vertrocknete/verdorrte Hände, d. h. jemand ist sehr ungeschickt beim Arbeiten)

Im deutschen Aberglauben existierte früher die Auffassung, dass die Hände einer Person, die seine Eltern schlug oder die einen Meineid leistete, bald nach dieser Tat verdorren.¹³

4.37 UNERWÜNSCHTES FASST MAN NICHT AN

Al.: s'e zë njeri me dorë (etw./jn. fasst niemand mit der Hand an)

Diesen Phraseologismus verwendet man im Albanischen in Bezug auf Sachen (manchmal auch auf Personen), die sehr unbeliebt sind und mit denen keiner zu tun haben will. Die Abneigung demgegenüber drückt man dadurch aus, dass man diese Sachen nicht anfassen will.

Manche Hand-Kinegramme erfüllen eine symbolische Funktion. So hebt man die Hände hoch als Zeichen der Resignation. Dies ist eine symbolische Geste mit universaler Geltung. In bildlicher Bedeutung steht die Geste für die Resignation, ohne dass es notwendig ist, sie auszuführen. Man sagt dann zum Beispiel im Albanischen *jemand hat die Hände hoch gehoben* und meint damit, dass derjenige seine Niederlage zugegeben hat oder bei einer schwierigen Aufgabe gleich aufgegeben hat.

Um Emotionen auszudrücken, stehen wenige Hand-Kinegramme zur Verfügung.

4.38 SICH FREUEN IST HÄNDE REIBEN

Dt.: sich die Hände reiben

Al.: fërkon duart (sich die Hände reiben)

¹³ Siehe HWA Bd. 3, S. 1380.

Die Geste kann begleitend zum Ausdruck der Freude erscheinen. Sie hat sowohl eine wörtliche als auch eine übertragene Bedeutung. In der übertragenen Bedeutung bezeichnet sie den Zustand der Freude, ohne dabei unbedingt konkret realisiert werden zu müssen.

5. Zusammenfassung der Zielbereiche in der Metaphorik der Hand-Somatismen

Die Zielbereiche, worauf Hand-Somatismen ihre bildliche Grundlage projizieren, sind stark mit den Funktionen der Hand verbunden. Wegen der großen Zahl dieser Funktionen ist die Menge der Zielbereiche entsprechend groß. Es handelt sich vor allem um abstrakte Begriffe wie MACHT, GEWALT, KONTROLLE, EINFLUSS, BESITZRECHT, STEUERUNG, REGIEREN, LEITUNG, AUFSICHT, VERANTWORTUNG, SCHIRMHERRSCHAFT usw. Zum Teil ist die Rechtssprache und -praxis die Quelle der entsprechenden Bilder für diese Zielbereiche.

Ein weiterer wichtiger Zielbereich ist der des physischen und abstrakten TUNS und HANDELNS. In diesem Rahmen werden bestimmte Aspekte dieser Bereiche metaphorisch strukturiert, wie UNTÄTIGKEIT, UNÜBERLEGTES HANDELN, FREIHEIT IM TUN UND HANDELN, WILLE ZUR ARBEIT, MITWIRKUNG, SCHREIBTÄTIGKEIT, ERGRIFFENE MAßNAHMEN, BEGABUNG IM TUN UND HANDELN usw.

An dritter Stelle von der Wichtigkeit her steht der Zielbereich des GEBENS und NEHMENS mit seinen unterschiedlichen Aspekten wie GROßZÜGIGKEIT, GEIZ, BESTECHLICHKEIT und DIEBSTAHL.

Auch NEGATIVE TATEN wie GEWALTAUSÜBUNG und VERBRECHEN kommen als Zielbereiche vor.

Zu den positiven Zieldomänen sind HILFE und SCHUTZ zu zählen, wobei der Zielbereich SCHUTZ in den albanischen Hand-Somatismen nicht vorkommt. Weiterhin werden abstrakte Begriffe wie MORALISCHES, UNMORALISCHES und ILLEGALES näher strukturiert, die zum Wertesystem jeder Gesellschaft und Kultur gehören. Die zwei gegensätzlichen Wertpole NEGATIV und POSITIV (UNWICHTIG vs. WICHTIG, WENIGER GUT vs. GUT) werden anhand der horizontalen Achse durch die Zuordnung links bzw. rechts und anhand der vertikalen Achse durch die Opposition *Unten vs. Oben* metaphorisch konzeptualisiert.

HEIRAT und HEIRATSABSICHTEN erhalten nicht wenige Bilder von der Hand-Metaphorik.

Außerdem erfolgt die Projektion in Richtung Zieldomänen wie Bekanntes, Verständliches, Für Etwas Bürgen, Garantieren, Vertrautheit, Menschliche Beziehungen, Resignation, Freude usw.

Die Zielbereiche entsprechen sich – von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen – 1:1 in beiden Sprachen. Lediglich im Deutschen tritt der Zielbereich QUELLE (von Informationen usw.) auf, sowie der Zielbereich ZEIT, der anhand des konkreteren Bereiches RAUM konzeptualisiert wird (Die Hand ist ein Maßstab für Zeit und Zeitdauer). Für das Albanische charakteristisch sind die Zielbereiche KLASSE, QUALITÄT, KATEGORIE sowie der konkrete Zielbereich MENSCHLICHE KÖRPERTEILE, der anhand der Pflanzen-Metaphorik näher strukturiert wird.

6. Zusammenfassung der Herkunftsbereiche in der Metaphorik der Hand-Somatismen

Herkunftsbereiche sind im Vergleich zu Zielbereichen konkreter. Prototypisch für etwas Konkretes sind Objekte. Der Herkunftsbereich OBJEKT liefert Bilder für die Mehrzahl der Hand-Somatismen. Als Objekt betrachtet kann die Hand ein Behälter sein, oder aber auch ein Hilfsmittel und ein Maßstab für Zeit und Zeitdauer. Die Führungsmacht wird als ein Zügel in der Hand konzeptualisiert, während andere abstrakte Begriffe wie Sachverhalte oder Prozesse als Marionetten wahrgenommen werden.

Andererseits werden Sachen, Gegenstände oder Abstrakta als LEBEWESEN betrachtet. So ist zum Beispiel das Schicksal im Albanischen ein Lebewesen mit Hand und zugleich ein allmächtiges Lebewesen. Das Deutsche macht Gebrauch von der Personifizierung. Dementsprechend sind physische oder geistige Arbeitsprodukte ein Mensch mit Hand und Fuß, wenn sie keine Mängel aufweisen. Der Mensch selbst wird mit einem Tier verglichen (jm. aus der Hand fressen).

Die FUNKTION DER HAND, Sachen zu GREIFEN, liefert konkrete alltägliche Bilder als Herkunftsbereich für Zielbereiche wie INBESITZNAHME, UNTERNOMMENE MAßNAHMEN, ETWAS BEKANNTES oder VERSTÄNDLICHES.

Den vierten Herkunftsbereich bilden ATTRIBUTE oder EIGENSCHAFTEN der Hand. Die konkreten Eigenschaften wie z. B. *frei* vs. *gebunden*, *locker* vs. *fest*, *schmutzig/beschiert* vs. *sauber*, *offen*, *schlank*, *mild*, *trocken*, *feucht* werden in Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Hand (Geben, Nehmen, Handeln usw.) auf abstrakte Zielbereiche wie GROBZÜGIGKEIT, GEIZ, BESTECHLICHKEIT, BEGABUNG, EHRlichkeit, FREIHEIT IM TUN UND HANDELN usw. projiziert.

Der MENSCHLICHE KÖRPER mit seinen Empfindungen und Proportionen ist ein weiterer bildspendender Bereich für Hand-Somatismen. Vor allem im Albanischen strukturieren konkrete Empfindungen, wie z. B. ein Juckreiz, Tendenzen zu einem bestimmten Verhalten wie Stehlen, Schlagen oder ständig arbeiten wollen. Die unterschiedliche Größe der Körperteile, die zusammen gehören (wie Finger < Hand < Arm), wird auf abstrakte Ordnungsgrößen wie VIEL-BEDEUTENDES vs. WENIGER-BEDEUTENDES übertragen.

Das KOORDINATEN-SYSTEM mit der horizontalen und der vertikalen Achse liefert ein Schema für das abstrakte System der Werte. Anhand der Raumorientierung auf der horizontalen Achse werden die Attribute *rechts* und *links* als Bezeichnung für Positives bzw. Negatives oder für Wichtiges bzw. weniger Wichtiges verwendet. Die Oben-Unten-Orientierung der vertikalen Achse legt Positives oben und Negatives unten fest (ILLEGALES IST UNTEN, JEMANDEN GUT BEHANDELN IST OBEN).

So wie bei den Herz-Somatismen spielt auch in Hand-Somatismen im Albanischen der Begriff der Enge eine Rolle als Herkunftsbereich in Verbindung mit der horizontalen Achse (GEIZ IST ENGE/SPAREN IST ENGE).

Der Bereich SPIEL mit seinen verschiedenen Aspekten wird auf das Miteinander der Menschen abgebildet (MITWIRKEN IST MITSPIELEN, JEMAND MIT EINFLUSS IST EIN MARIONETTENSPIELER).

KINEGRAMME wie *sich die Hände reiben* oder *die Hände hoch heben* liefern meistens sehr lebendige Bilder.

Der letzte, in beiden Sprachen vorkommende Herkunftsbereich ist der vom MITTELALTERLICHEN GLAUBEN und ABERGLAUBEN wie zum Beispiel die FEUERPROBE, die dafür entscheidend war, ob jemand schuldig oder unschuldig war.

Eigentümlich albanisch ist zuletzt der Herkunftsbereich PFLANZEN (MENSCHLICHE KÖRPERTEILE SIND PFLANZEN).

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

Duden Band 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 2., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Mannheim, 2002.

Deutsches Rechtswörterbuch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Online-Edition. URL: <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/>.

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. CD-ROM-Edition. Berlin, 2006.

KÖBLER, Gerhard (1995): *Etymologisches Wörterbuch*. <http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html> Zugriff vom 19.07.2008.

RÖHRICH, Lutz (1996): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. CD-ROM-Edition. München.

SCHEMANN, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik*. Die deutschen Redewendungen im Kontext. Stuttgart.

THOMAI, Jani (1999): *Fjalor frazeologjik i gjuhës shqipe*. Hg. Akademia e Shkencave e Shqipërisë. Shtëpia Botuese «Shkenca», Tiranë. [Phraseologisches Wörterbuch der albanischen Sprache].

Sekundärliteratur:

BALDAUF, Christa (1997): *Metapher und Kognition*. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher. Frankfurt am Main.

DHRIMO, Sabina (2008): *Probleme të përkthimit të njëjësive frazeologjike nga gjermanishtja dhe anglishtja në gjuhën shqipe*. [Problematische Fragen bei der Übersetzung von phraseologischen Einheiten aus dem Deutschen und Englischen ins Albanische]. Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades „Master of Arts“. Universität Tirana, Fremdsprachenfakultät. Tirana.

DOBROVOLESKIJ, Dmitrij (1988): *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*. Leipzig.

FLEISCHER, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. durchgesehene und ergänzte Auflage. Tübingen.

GJOCAJ, Zenun (1998): Çështje të homonimisë e sinonimisë frazeologjike në gjuhën shqipe. In: Instituti Albanologjik i Prishtinës [Fragen der phraseologischen Homonymie und Synonymie in der albanischen Sprache] In: *Gjurmime albanologjike*. Seria e shkencave filologjike. 27-1997. Prishtinë 1998, S. 115-130.

LAKOFF, George/JOHNSON, Mark (2003): *Metaphors we live by*. Chicago.

LIEBERT, Wolf-Andreas (1992): *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache*. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie. Frankfurt am Main.

PAPAHAGI, Pericle (1908): Parallele Ausdrücke und Redensarten im Rumänischen, Albanesischen, Neugriechischen und Bulgarischen. In: WEIGAND, Gustav (Hrsg.): *14. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache*. Rumänisches Seminar zu Leipzig. Kommissionsverlag von Johann Ambrosius Barth. Leipzig. S. 113-170.

- SCHEMANN, Hans (2002): *Idiomatik und Anthropologie*. „Bild“ und „Bedeutung“ in linguistischer, sprachgenetischer und philosophischer Perspektive. Hildesheim/Zürich/New York.
- SZYMANSKI, Maciej (2007): Përkthimi i frazeologjizmeve nga shqipja në polonishten. In: Universiteti i Prishtinës, Fakulteti i Filologjisë. [Die Übersetzung von Phraseologismen aus dem Albanischen ins Polnische]. In: *Seminari ndërkombëtar për gjuhën, letërsinë dhe kulturën shqiptare*. 26/1, Prishtinë 2007, S. 111-115.
- THOMAJ, Jani (1981): *Çështje të frazeologjisë së gjuhës shqipe. Akademia e shkencave e RPS të Shqipërisë*. [Fragen der Phraseologie der albanischen Sprache]. Tiranë.
- VASILEVA-BEJLERI, Rusana (1994): Njësi frazeologjike të shqipes e të bullgarishtes me gjymtyrë të barasvlerëshme. [Phraseologische Einheiten des Albanischen und Bulgarischen mit gleichwertigen Komponenten] In: Akademia e shkencave e republikës së Shqipërisë/Instituti i gjuhësisë dhe i letërsisë (Hrsg.): *Studime Filologjike*. 1-4. 1994, S. 15-25.
- XHAFERRI, Hajredin (2003): Dukuritë semantike në frazeologjinë që lidhet me botën bimore dhe shtazore. [Die semantischen Erscheinungen in der Phraseologie mit Bezug auf die Tier- und Pflanzenwelt]. In: *Gjurmime albanologjike*. Instituti Albanologjik i Prishtinës. Seria e shkencave filologjike. 30-31. 2000-2001. Prishtinë, S. 171-185.

Résumé

Metaforické koncepty v somatismech spojených s ‚rukou‘ v němčině a albánštině. Srovnávací studie z pohledu kognitivní lingvistiky

V této práci jsou analyzovány a srovnávány metaforické koncepty v německých a albánských idiomech, které jsou spojeny s ‚rukou‘. Studie těchto somatismů je provedena na základě teorie konceptuálních metafor autorů Lakoffa a Johnsona. Jednotlivé koncepty jsou však klasifikovány na základě nadřazených konceptů, které se v obou jazycích vyskytují. ‚Ruka‘ se objevuje v metaforických vyjádřeních např. jako symbol kontroly, moci, vlastníka, nadřazenosti, činnosti, lidských vztahů, ochrany a dalších. V práci jsou dále rozebírány jednotlivé koncepty těchto somatismů, jako např. spojení morálního a čistoty: *mít čisté ruce – saubere Hände haben*.

Summary

Metaphorical concepts in somatisms connected with ‚hand‘ in German and Albanian. A contrastive study in cognitive linguistics.

This article analyzes and compares metaphorical concepts in German and Albanian idioms connected with ‚hand‘. These somatisms are studied on the basis of Lakoff & Johnson’s theory of conceptual metaphors. The individual concepts are classified on the basis of superordinate concepts which occur in both languages. ‚Hand‘ appears in metaphorical expressions e.g. as a symbol of control, power, ownership, superordinacy, activity, human relationships, protection, etc. The article further analyzes the individual concepts of these somatisms, e.g. the connection of morality and cleanliness: *to have clean hands – saubere Hände haben*.